

Mitten *im* Leben

Des schau ma uns å!

Mein erster Gedanke



Franz Wild,
Pfarrprovisor
von Offenhausen und Pennewang

Des schau ma uns å!

Wenn ich in unbekannte Orte oder Städte komme, zieht es mich ganz automatisch zu hervorstechenden Gebäuden und Bauwerken. Oft sind das Kirchen, Klöster, Kapellen. Manchmal meine ich am äußeren Erscheinungsbild zu errahnen, welche Gestaltung des Kirchenraumes mich erwartet. Sehr oft gibt es Überraschungen, was die künstlerische Gestaltung des Innenraumes betrifft. Ich versuche ohne Stress zu schauen, wahrzunehmen, den Raum auf mich wirken zu lassen. Der Raum ist manchmal nüchtern und sparsam ausgestaltet, manchmal sehr intensiv und dicht. Die äußere Form und die innere Gestaltung des Kirchenraumes sind ein Spiegel des Lebensgefühls einer Epoche oder von Menschen, die für die Ausgestaltung verantwortlich waren bzw. sind. Jedenfalls ist es immer spannend, mich auf die Begegnung mit einem Raum einzulassen, den Raum und die Gestaltung des Raumes auf mich wirken zu lassen.

Wir bauen weiter am Goffeshaus

Seit einigen Monaten sind wir intensiv damit beschäftigt, das Innere unserer schönen Kirche zu säubern, zu sanieren, zu renovieren. In die Jahre gekommene Teile wie elektrische Anlage, Heizung, Beleuchtung, Lautsprecheranlage werden erneuert. Damit soll das Raumgefühl, die Ausgestaltung durch die schönen Barockaltäre, Figuren, Kanzel, Kreuzwegstationen oder Renaissance-Ornamente neu erfahrbar werden. Unsere Kirche, „die vielleicht bedeutendste in Renaissanceform gehaltene Marktkirche in Oberösterreich“ („Öster-

reichische Kunsttopographie“) hat verschiedene Etappen durchgemacht. Der Ursprungsbau dürfte ein gotischer gewesen sein, der von den Mauern, wie wir sie heute kennen, überbaut wurde. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts dürften die Nord- und die Südkapelle angebaut worden sein. Umbau- und Sanierungsarbeiten im Lauf der Jahrhunderte haben ihr jeweiliges Lebens- und Zeitgefühl einfließen lassen und ihr schließlich das heutige Aussehen gegeben.

Alt und Neu haben — wenn gut gemacht — nebeneinander Platz

Durch die Renovierung sollen die verschiedenen Epochen der Gestaltung neu bewusst werden; sie haben nebeneinander Platz. Nicht immer war man so großzügig. Es gab auch Zeiten, wo man Kirchen ausgeräumt hat, damit ein neues Kunststempfinden Platz finden konnte. Wenn bei der derzeitigen Renovierung die Südkapelle durch einen Künstler unserer Zeit eine moderne Ausgestaltung erfährt – möglicherweise erst nach der offiziellen Eröffnung –, soll auch ein Kunstelement des 21. Jahrhunderts zum Nachdenken anregen.

Die Renovierungsarbeiten, die mit großem Einsatz und zugleich mit großem Bedacht geleistet wurden, wollen helfen, Werte zu erhalten, Alt und Neu zu verbinden, von Neuem Beheimatung zu geben, uns als Einzelnen und als Gemeinschaft einen Raum bieten für die stillen und beschaulichen und auch die frohen und besonderen Stunden unseres Lebens.



INHALT

	4,5 6
	9 10,11
	12-21 24-25 28-29
Lebens- bewegungen 2023	35
	31-33 36

Offenhausens Jüngste

Flucht vor dem Krieg

Lieblingsplatzerl

Sternchen oder Stern

Schwerpunkt Innenrenovierung

Katholische Frauen: unser Aktivposten

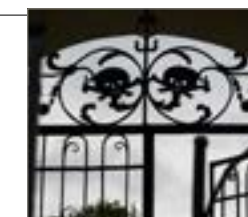
Friedhof-Team, quicklebendig

Pfarr-Chronik 2023

Aktivitäten in der Pfarre
Termine



Kevin Lämmel



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest und
ein zufriedenstellendes neues Jahr!*

Das wünschen Ihnen Pfarrprovisor Franz Wild,
das Seelsorgeteam und der Pfarrgemeinderat

Wir laden herzlich ein zu den Weihnachts-Gottesdiensten

So. 24. Dez. 2023, 8.30 Uhr, gemeinsame Eucharistiefeier in Pennewang

So. 24. Dez. 2023, 15 Uhr, Heiliger Abend, Weihnachtliche Andacht, Kirche

So. 24. Dez. 2023, 15.30 Uhr, Heiliger Abend, Weihnachtsweg für Familien

So. 24. Dez. 2023, 23 Uhr, Hl. Abend, Christmette, Wort-Gottes-Feier, Singkreis

Mo. 25. Dez. 2023, 9.45 Uhr, Christtag, Messfeier mit dem Kirchenchor, Kirche

Di. 26. Dez. 2023, 9.45 Uhr, Stefanitag, Messe zu Ehren unseres Pfarrpatrons

Wo Offenhausens Jüngste unterwegs sind

„Des schau ma uns Å!“ lautet das Thema des Pfarrblattes; und was könnte besser darauf zutreffen als die Neugierde unserer Jüngsten?

Wenn es wo etwas Neues zu entdecken gibt, sind sie oft die ersten, die sich auf den Weg dorthin machen und „si des åschaun“. Vor allem auch bei unseren regelmäßigen Spaziergängen und Ausflügen in die Natur und Offenhausens Umgebung gibt es immer wieder viel Spannendes zu entdecken. Wobei wir hier auch unsere Plätze haben, die wir gerne öfters besuchen,

um zu entdecken, was sich dort wieder verändert hat. Oder auch, weil es einfach beliebte Ziele sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen sind.

Wasser ist zum Anschau da

So gibt es zum Beispiel die Brücke und die Bank beim Grünbach. Diesem Platzerl statten wir immer wieder gerne einen Besuch ab, um den Verlauf des Baches von der Brücke aus zu beobachten oder Insekten im hohen Gras zu fangen. Holzstöcke laden ein zum Kreativwerden, und meist nach

einer Laufeinheit den Bach entlang kann man hier verschnauften. Vor allem unsere Jüngsten im Haus, die Fröschelein, wissen, wie man diesen Ort besonders genießt. Für sie gibt es bei der Bank erstmal eine Stärkung in Form einer „Kekserlpause“.

Aussicht auf Weitblick

Ebenso ist einer der höchsten Punkte Offenhausens ein beliebter Spazierweg für unser Haus. Der steile Aufstieg auf die Hochstraße hat es für die Kinder in sich, jedoch belohnt uns meist der tolle Ausblick für un-



Text: **ALESSA VOM KINDERGARTEN**

Foto: privat

sere Mühe. Im Herbst kann man dort oben Kastanien und Nüsse sammeln. Der Abstieg entlang dem schmalen Wiesenstreifen ist ein lustiger Gegensatz zum anstrengenden Aufstieg.

Fisch oder nicht Fisch — das ist hier die Frage.

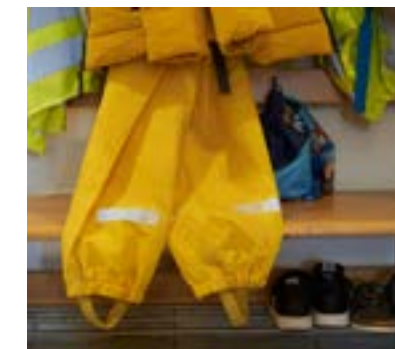
Zum Kindergartenstart haben wir den Brunnen am Marktplatz besucht. Auf dem Weg dorthin haben die Kinder schon untereinander diskutiert, ob denn die Fische jetzt wieder da sind oder nicht. Denn als der Brunnen repariert wurde, mussten sie natürlich

umgesiedelt werden. Erfreut konnten wir feststellen, dass sich bereits wieder sieben Goldfische dort aufhalten.

Lieblingsplatzerl halten ewig

Auch für das erst vor Kurzem gestartete Kindergartenjahr gibt es sicher wieder viel Spannendes zu entdecken und wir freuen uns schon darauf, unseren Lieblingsplatzerln ein paar Besuche abzustatten. Also „des schau ma uns Å“, was sie dieses Jahr für uns bereithalten.

Fotos: Kindergarten Offenhausen



Eine Reise – aber keine schöne

Text und Fotos KEVIN LÄMME

Hallo Rahmat, zuallererst einen großen Dank für deine Bereitschaft, uns zu erzählen aus deinem Leben.

Wie war das mit deiner Kindheit und deiner Jugend, mit deiner Familie?

Ich bin in Afghanistan geboren, aber im Iran aufgewachsen, weil ich mit meinen Eltern vor dem andauernden Krieg geflüchtet bin. Das Verhältnis zu meinen Eltern war nicht gut. Besonders meine Mutter hatte leider einen Hang zur Gewalt, auch mir gegenüber. Deswegen hatte mein Vater meine Mutter verlassen und ist mit mir und einer neuen Frau im Iran sesshaft geworden. Bis zu meinem 10. Lebensjahr war ich in diesem Land. Aber als Kriegsflüchtlinge aus Afghanistan waren wir leider bei den Einheimischen nicht willkommen.

Bist du dort in die Schule gegangen?

Ich bin in meiner Kindheit in keine öffentliche Schule gegangen, weil das für mich sowie andere Ausländer untersagt war. Bei eher geheimen Zusammenkünften von Afghanen in einem Haus haben wir illegal Englisch gelernt. Das war meine einzige Bildung. Ich bin Muslim und nehme viele Aspekte dieser Religion wahr – aber nicht alle.

Was machst du gerne? Was kannst du gar nicht leiden?

Ich verbringe meine Freizeit sehr ger-

ne mit meiner Freundin und gemeinsamen Freunden. Ich halte es allein zuhause nicht aus. Ansonsten habe ich sportliches Interesse: Ich habe im Taekwondo (eine Kampfsportart) den 2-fachen oberösterreichischen Landesmeistertitel in meiner Klasse erreicht und spiele gerne Fußball. Was ich nicht leiden kann, sind die Vorurteile einiger Gruppen in Österreich über die sogenannten Ausländer. Gott sei Dank gibt es heutzutage schon mehr Menschen, die dieses Thema differenziert sehen können.

Was kommt bei dir zu Hause auf den Tisch?

Ich gehe hin und wieder gerne in Linz in ein afghanisches Restaurant, ansonsten halte ich mich durchaus an die Klassiker der österreichischen Küche.

Warum hast du deine zweite Heimat, den Iran, verlassen?

Mein Vater hat mir damals vorgeschrieben, dass ich zusammen mit meinem Onkel den Iran verlassen muss. Die Gefahr des Krieges, der sich dann auch in unsere Region ausgedehnt hat, führte zur Entscheidung meines Vaters: „Du wirst das hier nicht überleben!“

Welches Land war euer Ziel? – habt ihr überhaupt ein Ziel gehabt?

Mein Onkel wollte mit mir Richtung Wien, da dort schon Verwandte

wohnten und uns allen ein besseres Leben versprochen wurde. Mein Vater hatte den ganzen Besitz verkauft, um den Schlepper zu bezahlen und mir und meinem Onkel etwas Reisegeld mitzugeben. Ich war gerade erst 10 Jahre alt, als wir von der iranischen Grenze Richtung Türkei gereist sind. In einigen Stichworten: Großer, absolut überfüllter Bus, schwieriges, gebirgiges Gelände, Winter und große Kälte. Beschuss unserer Busse durch die türkische Polizei, Panik. Ich habe damals nichts verstanden. An Einzelheiten bei der tagelangen Busfahrt kann ich mich nur bruchstückhaft erinnern. Irgendwann ging dann der Bus ein, und wir mussten einen großen Teil zu Fuß weitergehen. Geheim gehaltene Unterkunft für eine Woche, dann wieder weiter. Und zwar mit einem Schlauchboot Richtung Griechenland: 25 Personen auf einem viel zu kleinen Boot. Ich saß ganz vorne auf den Gepäckstücken. Extremer Wellengang, andere Boote sind gekentert. Ihre Insassen wahrscheinlich ertrunken. Nach einer scheinbar ewigen Fahrt hatten wir endlich Griechenland erreicht! Von den Bewohnern dort wurden wir herzlich empfangen. Welch eine unvorstellbare Erleichterung! Mit meinen geringen Englischkenntnissen konnte



Kevin Lämmel ist Mitglied in der Redaktion und war zwei Jahre lang mit Rahmet im Restaurant „Ox“ in Wels beschäftigt

ich mich mehr schlecht als recht verständigen.

Griechenland war aber nur eine Zwischenstation ...

Ja, aber welche ...! Bei einem Halt in Griechenland habe ich in einer chaotischen Situation meinen Onkel verloren und nicht wieder gefunden. In diesem Durcheinander habe ich Stimmen gehört: „Dort einsteigen für die Busse Richtung Österreich, dort einsteigen in Richtung Rumänien ...“ Ich bin dann alleine in einen Bus eingestiegen, der in Richtung Serbien gefahren ist, in ein Flüchtlingslager. Später führte mich dann der Weg nach Ungarn, wo mich ein Dolmetscher unterstützt und begleitet hat, Richtung Deutschland weiterzukommen. In einem Lager in Ungarn habe ich dann meinen in Griechenland verloren gegangenen Onkel zufällig wieder gefunden! Wir sind voll Freude gemeinsam Richtung Österreich weitergereist. Ich bin dann nach Linz in ein Asylheim gekommen, mein Onkel ist weiter nach Deutschland zu seinen Verwandten gefahren.

In welchem Jahr ist das gewesen? Das war 2015. In Linz habe ich zwei Monate in einem Container gelebt und bin in eine Art Schule für Flüchtlinge gegangen. Aber es war keine richtige Schule; ein Dolmetscher hat versucht, uns Grundkenntnisse in Deutsch zu vermitteln. Darauf habe ich in einer Unterkunft auf einem Berg gewohnt für zwei Wochen, wo mich eine fremde afghanische Familie aufgenommen und sich um mich gekümmert hat. Von dort aus wurden die Flüchtlinge aufgeteilt, und ich bin nach Diersbach (Bezirk Schärding) gekommen, wo wir wirklich herzlich empfangen wurden. Ich glaube, das war der schönste Moment in Österreich. Hier wurde mir der Eintritt in

die Volksschule möglich gemacht, hier ging meine erste Schulbildung los und die anschließenden fünf Jahre waren für mich dort wie ein Zuhause. Als nächstes konnte ich die 3 Klassen Hauptschule in Taufkirchen fertig machen. Danach bin ich in St. Marienkirchen an der Pram auf die Polytechnische Schule gegangen. Durch das Betreute Wohnen in einer WG habe ich dann in Wels Fuß fassen können und mir eine Lehre gesucht. Leider kam in meinem ersten Lehrbetrieb Corona dazwischen – mein Lehrbetrieb musste schließen. Schließlich bin ich danach ins Restaurant „Ox“ in Wels gewechselt und arbeite dort seit Jänner 2021. Seit Jänner dieses Jahres bin ich nun im Besitz meiner ersten eigenen Wohnung. Ein tolles Gefühl!

Wie ist es dir mit dem Lernen der deutschen Sprache gegangen?

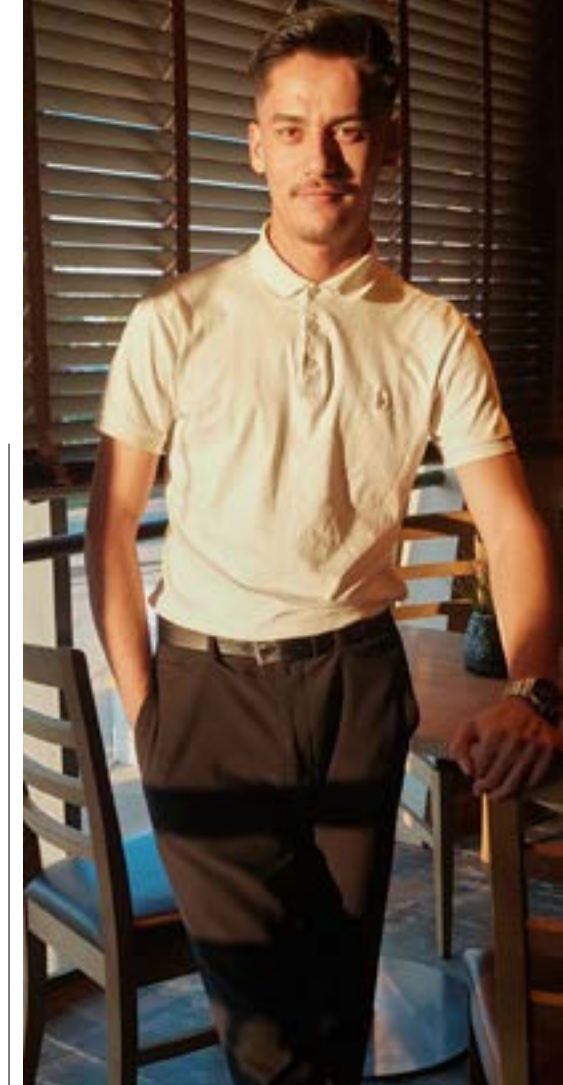
So wie es jeder sagt, der diese komplizierte Sprache anfängt zu sprechen: Es war schwierig – aber ich hatte gute Lehrer und viel Unterstützung und spreche die Sprache nun mit Dialekt nahezu perfekt!

Hast du Vorstellungen von deiner Zukunft?

Ich wünsche mir, dass ich finanziell abgesichert und unabhängig werde. Vielleicht kann ich mir mal den Traum von der Selbstständigkeit mit einer Bar erfüllen ...

Ist dir noch irgendetwas wichtig, das du unseren Lesern und Leserinnen sagen möchtest?

Bitte werft nicht alle Menschen, die hier als Flüchtlinge landen, in einen Topf. Es sind so viele darunter, die arbeiten wollen, gut arbeiten können und ein ganz normales Leben leben möchten. Inklusive Integration. Menschen, die so wie ich von woanders kommen, kennen oft nur Gewalt, Krieg und verschleierte Frauen. Dadurch ist dort wohl die Gewaltbereitschaft leider höher als hier. Aber



Personen, die sich absolut nicht auf die österreichische Kultur und die hier geltenden Gesetze einlassen wollen, sollten selbstverständlich abgeschoben werden. Hier zu leben und solchen Zuständen wie in meiner ehemaligen Heimat nicht ausgesetzt zu sein, ist Privileg und Segen.

Rahmat, hast du noch ein paar schöne Abschlussworte?

Ich bin nun in meiner neuen Heimat angekommen und in Österreich zu Hause, ich fühle mich hier wohl und kann mir nicht vorstellen, wieder weg zu müssen. Und dafür tue ich mein Bestes. Da ich hier arbeite, mich integriere und auch mal eine Familie gründen möchte, tut es mir besonders weh, wenn gerade ich mit ungerechtfertigten Vorurteilen konfrontiert bin. In oberösterreichischem Dialekt sage ich: Mei Wunsch is, dass ihr sägts: „Den schau ma uns å!“ Und dann gebt ‘s eicher Urteil å ...

Danke für deine Geschichte und deine Gedanken! Sie sollen ein Beitrag sein, dass die Menschen in Offenhausen die Situation von Flüchtlingen differenzierter sehen können.



Då wern s' schee schau!

Zahlen und Fakten zur Renovierung

1	Kirche
28	verschiedene Gewerke
140	ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, inkl. Köchinnen und Koch
180	Tage Bauphase
900	Telefonate von Ulli Minihuber zum Gewinnen von Freiwilligen
1.000	Kilo Kalk zum Ausmalen der Raumschale
2.844	Stunden ehrenamtliche Arbeit
3.500	Fotos für den Blog, davon einen kleinen Teil verwendet
5.000	Meter (das sind 5 Kilometer!!!) Elektrokabel aller Art
56.900	Euro Gesamtwert der ehrenamtlichen Arbeitsstunden
72.000	Euro Spendenergebnis bei der Haussammlung
90.000	Euro, größte Einzelspende (Pfarre Traun)
750.000	Euro Gesamtbudget

Firmen und ihre Dienstleistungen

Innen- und Außenputz: Fa. Mitterhauser, Riedau

Restaurierung (Stuck und Raumschale):

Fa. Tinzl, Salzburg

Gerüstbau: Fa. Schörkhuber, Garsten

Glasfenster: Glaswerkstätte Schlierbach, Schlierbach

Kirchenbänke: (restauriert und gekürzt);

Fa. Rammerstorfer, Andrichsfurt

Glasportale: (beide Seitenkapellen);

Fa. Hörmanseder, Haag a. Hausruck

Verhüllung, Figuren restauriert:

Fa. Hebenstreit, Wolfsegg

Kirchenheizung: (Infrarot-Bankheizung);

Fa. WMT, Kematen a. d. Krems

Tonanlage, Liedanzeige: Fa. AkustikPro, Linz

Beleuchtung: Staskalicht Ges.m.b.H., Leonding

Installationen: Fa. Wimmer, Pichl bei Wels

Boden Südkapelle: Fa. Casa Sasso, Pucking

Turmuh, Glocken: Fa. Köstner, Engelhartzell

Einrichtung Südkapelle, Boden Chorempore:

Fa. SilberHolz, Offenhausen

Leinwandkasten, Rahmen bei den Glasportalen, Unterkonstruktion beim Ort der Lebensbewegungen: Fa. Baudraxler, Offenhausen

Boden Kirche, Hauptschiff (Estrich und Verlegungsarbeiten): Fa. Polzinger, Offenhausen

Leinwand, Beamer: Fa. GVI, Freistadt

Betonschneider (Boden- und Mauerdurchlässe für Installation): Fa. Kirchsteiger, Geboltskirchen

Bauschuttcontainer: Fa. Beschta, Gunskirchen

Ort der Lebensbewegungen (Ausstattung im Eingangsbereich): Fa. Renöckl, Offenhausen

Boden Altarraum (reinigen, polieren):

Fa. Stonesave, Wallern a. d. Tr.

Eisstrahlen des Pfarrhofgartentores:

Fa. Stonesave, Wallern a. d. Tr.

Epitaph links vorne (restauriert):

Fa. Baron-Neuhuber

Messingarbeiten (Kunstprojekt Seitenkapelle):

Fa. Pöttinger

Lichttechnik: Fa. Kescon

Ausmalarbeiten (nur Farben geliefert):

Fa. Reif, Hofkirchen a. d. Tr.



Unser Lieblingsplatz den schau ma uns å!

Text MANDY ZETZMANN

„Mama, schau, die Feuerwanzen haben Babys!“ – Meine Augen sind schwer, die Sonne wärmt meine Arme, mein Gesicht. Ein leichter Windhauch streichelt meinen Nacken und lässt die Blätter der Linde leise rascheln. „Mama, jetzt schau, so viele!“

Es gibt einfach Orte, die scheinen manchmal direkt magisch zu sein. Kaum ist man dort, strömen Ruhe und Gelassenheit durch den Körper, die Atmung wird langsamer, Sorgen treten in den Hintergrund. Eine Art von Sicherheit und Geborgenheit stellt sich ein. Jeder Mensch assoziiert mit dieser Art von „Aufgehoben sein“ etwas anderes: das weite, ruhige Meer, eine Tasse Kaffee beim Gespräch mit den Liebsten oder einen Spaziergang im Wald. Laut psychologischen Studien gibt es drei universelle Hauptbereiche, welche uns zu einem Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit verhelfen. Erstens soziale Kontakte mit Menschen, bei denen wir uns angenommen und sicher fühlen. Des Weiteren Orte, mit denen wir positive Erinnerungen verbinden und die uns daher Geborgenheit schenken. Ebenfalls ein wichtiger Faktor und der dritte im Bunde ist die wohlwollende Haltung uns selbst gegenüber. Akzeptieren wir uns so, wie wir nun mal sind – mit unseren großen und kleinen Macken – dann erkennen wir, dass wir eben nicht

nur aus Fehlern, Mängeln und Diagnosen bestehen. Das gibt uns die Möglichkeit, unsere Sehnsucht nach Geborgenheit in uns selbst zu stillen, anstatt den Halt in äußeren Faktoren zu suchen wie durch Konsum oder intensives Mitmachen in sozialen Medien.

Für alle ist etwas dabei

Kann ich mir also dieses Gefühl von „hier darf ich sein“ selbst schaffen? Natürlich, dafür ist es sinnvoll, sich in Erinnerung zu rufen, wo und wie das Gefühl der Geborgenheit bei jedem Einzelnen von uns entsteht, denn dies ist höchst individuell. Sind es beständige, liebevolle Beziehungen ... oder bestimmte Orte ... oder Düfte wie das Lieblingsparfum, der Duft von Mama oder Papa bei Babys oder die Weihnachtszeit mit ihrem Gebäck und typischen Gewürzen ... oder vielleicht das Streicheln des Haustieres, der Kontakt mit der Natur oder kleine Rituale im Alltag, welche uns Struktur und Orientierung geben. Sei es das gemeinsame abendliche Jausnen im Kreis der Familie, die nachmittägliche Tasse Espresso mit dem Lesen des Pfarrblattes oder der Stammtisch am Samstagabend. Derlei Sicherheiten tragen zu einem hohen Maß an Geborgenheit bei.

Ebenso kann der Glaube für viele Menschen ein Ort der Kraft und eine

Form der Geborgenheit sein. Besonders heilige Orte zeichnen sich durch Ruhe, Angenommen-sein und eine besondere Atmosphäre aus. Für meine Kinder und mich ist dies fast täglich die Bank unter der majestätischen Linde bei der Maria-Hilf-Kapelle in Offenhausen. Daher waren wir wirklich dankbar, als sich die Möglichkeit bot, unsere jüngste Tochter Mila an diesem wunderbaren Ort taufen zu lassen.

Magische Momente

„Mama, ich hab dich lieb!“ Mila klettert auf das Holzbankerl neben mich und legt ihre kleine Hand in meine. Magische kleine Alltagsmomente, die ich hoffentlich bis in alle Ewigkeit in meinem Herz und Kopf speichern darf. Und meine Augen werden in diesem Moment ein bisserl feucht – es könnte aber auch der Wind sein, da oben auf dem Bankerl unter der Linde. Wer weiß ...



Foto: Mandy Zetzmann

Sie folgen den Sternchen – und gehen in die Irre



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Milliardenfach folgen heute Menschen Sternen, selbst-ernannten Sternchen und irgendwelchen Promis in sogenannten sozialen Medien. Wieviel von diesen Inhalten „sozial“ ist, soll dahingestellt bleiben.

Facebook, Instagram, Snapchat, TikTok, Twitter, Twitch, Tumblr. Das sind die bekanntesten Foren. Das weltweit größte soziale Netzwerk Facebook hat monatlich 3 Milliarden aktive Nutzer und Nutzerinnen.

Die Angst, etwas zu verpassen

Smartphones ermöglichen uns den unentwegten Kontakt mit verschiedenen Netzwerken. Eine aktuelle Untersuchung der Arbeiterkammer und der TU Wien zeigt, dass wir in Österreich im Schnitt 84-mal pro Tag auf das Handy schauen. Also alle 13 Minuten, während wir wach sind. Das kann aus der Angst heraus entstehen, etwas zu verpassen. Diese Angst wiederum fördert das Bedürfnis nach ständiger, zwanghafter Aktualisierung von Nachrichten und Status. Nachfolgend zwei von vielen bedenklichen Konsequenzen daraus:

Körperbild: Gleich mehrere Studien zeigen, dass etwa die Instagram-Nutzung mit der Kontrolle des eigenen Körpers verbunden ist. Ein Drittel der jungen Leute, die Instagram nutzen, ist mit ihrem Erscheinungsbild unzufrieden, weil sie tagtäglich mit übertrieben schlanken, meist jedoch manipulierten Körperdarstellungen „bombardiert“ werden.

Soziale Ausgrenzung: Eine andere Untersuchung förderte zu Tage, dass das Gefühl von sozialer Isolation entstehen kann, wenn man nicht ständig auf gepostete Fotos reagiert. Das betrifft in besonderer Weise Menschen, die es brauchen, dass sie „dazugehören“.

Sonst noch was?

Selbstverständlich – und das nicht zu knapp. Depression, Angst, Stress, Sucht, Unzufriedenheit mit dem Aussehen, Alkohol- und Drogenkonsum, Essstörungen, Lebens-Unzufriedenheit, Suizid und Selbstverletzung. All das steht

als Gefahr im Raum, wenn das eigene Leben aufgegeben und einem scheinbaren Stern geopfert wird. Und der verdient oft noch Unsummen Geld damit.

Influencer

Würde man diesen Begriff auf Deutsch verwenden, wäre manches klarer: „Beeinflusser“. Man kann auch „manipulieren“ sagen dazu, wenn Personen aufgrund tatsächlicher oder bloß scheinbarer Qualifizierung anderen plausibel machen, was gut und richtig ist. In den meisten Fällen stehen wirtschaftliche Interessen dahinter, das macht die Sache fragwürdig.

Doch die Influencer sagen, dass sie uns nur „inspirieren“ möchten, keinesfalls beeinflussen. Wenn man aber weiß, dass viele von ihnen für Firmen Werbung machen und von diesem Job leben, dann wird klar, dass es mit der Objektivität nicht weit her ist.

Ihnen allen kommt entgegen, dass sich die Konsumenten beim Online-Shopping so gerne auf Beurteilungen anderer verlassen. Dabei können diese so trügerisch sein: Wer ein Restaurant auswählen will nach Beurteilungen auf der Homepage dieses Lokals, der findet alle Meinungen zwischen „grottenschlecht“ und „sehr empfehlenswert“. Wer sich ständig Bewertungen vorkauen lässt, verliert seine Fähigkeit, Dienstleistungen oder Produkte selbst zu testen und zu beurteilen.

Es gibt etwas, was die Konsumentinnen und den stationären Handel zu Gewinnern machen könnte: Wenn wieder mehr Menschen in die Geschäfte kämen, die Waren in die Hand nehmen, spüren und sehen könnten. Ein Gefühl entwickeln würden für Qualität. Ein überzeugendes Beratungsgespräch erleben könnten. Dann würde die Entscheidungskompetenz wieder zurückwandern zu den Käuferinnen und Käufern. Dort gehört sie nämlich hin – und nicht zu den Influencern und Sternchen, die oft in die Irre führen.

Roland Mayr

Sie folgten einem Stern – und kamen an ihr Ziel



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

„Sehn-Sucht“ – Wer kennt es nicht, dieses tiefe Gefühl von Sehnen und Suchen. Sie treibt und spornt uns an, nach vorne, gibt uns Kraft und nährt unsere Hoffnung. Sie fordert von uns Anstrengung, Mut und Ausdauer.

Wir sehnen uns nach dem „Ganzen“, dem „Heilen“, nach Erfüllung, Ruhe, Geborgenheit und Glück. Wir stellen uns intensiv die Nähe zu einem geliebten Menschen vor, die aber noch in unerreichbarer Ferne liegt. Sehnsucht stößt immer wieder neu unsere Bereitschaft an, nachzu-

denken, was unserem Leben fehlt, was ihm gut, besser täte oder glücklicher machen würde. Dabei vereint sich unsere Fantasie vom „idealen“ Leben mit dem gleichzeitigen Wissen, dass genau dies in unserem Leben häufig fehlt. Es ist wie „Liebeskummer“, wie die Angst, etwas zu verlieren, noch bevor wir es richtig finden konnten, oder aber die unbändige Vorfreude über etwas, das wir vielleicht nie ganz erreichen werden. Wir können Sehnsucht fast körperlich spüren, ja, es kann oft so richtig weh tun, wenn wir uns nicht sofort mit ganzem Herzen aufmachen, um nach „ihr“ zu suchen.

Damals wie heute

Eine ähnliche Sehnsucht müssen jene weisen Männer aus dem Orient, unsere drei „Könige“ Kaspar, Melchior und Balthasar, gespürt und intensiv miteinander bedacht haben, als sie vor über 2000 Jahren plötzlich aufbrachen und sich auf einen langen, beschwerlichen Weg machten. Sie waren auf der Suche nach etwas, was aber für sie buchstäblich noch „in den Sternen lag“. Dabei folgten sie dem Schein eines Wandel-Sterns,

einem sichtbaren und hellen Himmelszeichen, und fanden dabei in Bethlehem ein Kind in einer Krippe, das alle mit Sehnsucht erwarteten, die „guten Willens“ waren. Die drei weisen Männer fanden, was sie suchten: keine trügerische „Vorspiegelung falscher Tatsachen“, nein, es muss aber zu ihrer tiefsten Überzeugung gekommen sein, dass Gott nicht im Machtgepränge eines Herrschenden, sondern in der Ohnmacht, im Liebreiz, in der Unschuld eines Kindes seine wahre Größe und gewinnende Liebe

offenbarte, gewissermaßen seine eigentliche „Handschrift“.

Als es dann im späteren Leben dieses Kindes um die große Frage ging: „Herr, wer ist der Größte im Himmelreich?“, stellte Jesus selbst ein kleines Kind in die Mitte und sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen ... Dann nahm er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie“. Matth 18,21-35

Was sind schon Gold, Weihrauch und Myrrhe ...

Als die drei Weisen wieder nach Hause zurückkehrten, muss das, womit sie von diesem Kind beschenkt wurden, weitaus kostbarer gewesen sein als das, womit sie selber vorher das Kind in der Krippe beschenkt hatten: mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. Es war jene biblische Prophezeiung: „Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem will ich mich finden lassen.“ Jeremia 29,13. Oder, wie es der hl. Augustinus einmal sagte: „Unruhig ist mein Herz, o Herr, bis es ruhet in Dir.“

Stanislaus Klemm



Stanislaus Klemm
Dipl.-Psych./-Theol.,
Jahrgang 1943

- Studium der Psychologie und Theologie
- Arbeit in der Suchttherapie, in der ökumenischen Telefonseelsorge/Saar und in der Lebensberatung des Bistums Trier
- Viele seiner Veröffentlichungen sind Erfahrungen aus dieser Arbeit

Foto: privat

Das Meister-Stück

Text **ROLAND MAYR**

Rückblende: Vor einem halben Jahr erfährt Rudi Knoll mehr oder weniger zufällig vom „Renovierungsprojekt Pfarrkirche“. Und das ist gut so. Sehr gut sogar.

Was steht am Beginn, wenn man sich bereit erklärt, ein Kirchen-Innenrenovierungs-Projekt zu übernehmen? Da ist einmal die Bestandsaufnahme: Was ist bisher geschehen? Was sind die Wünsche und Vorstellungen der Pfarre? Mit welchen Institutionen muss zusammengearbeitet werden? Was ist finanziell möglich?

Lauter Fragen, die es in sich haben. Bis zu dem Punkt, an dem Rudi Knoll die Zügel in die Hand genommen hat, ist jedenfalls wenig weiter gegangen – so viel ist amtlich. Das hat sich dann aber rasch geändert. Angebote einholen, Gespräche führen, Lokalausweise organisieren. In Zusammenarbeit mit der Bauabteilung der Diözese Linz – mit Herrn Ing. Grundner als zuständigem Bauleiter – sind die ersten Aufträge vergeben worden.

Straffes Management

Bald hat es einen Zeitplan gegeben für die verschiedenen Gewerke, deren Bereiche durchaus kompliziert ineinandergreifen können. Ein straffer Plan, der den Abschluss der Renovierung für Ende Oktober vor-



gesehen hat. Ehrgeizig, haben manche gesagt. Und dabei gedacht: Unmöglich.

Was wir von der Pfarrleitung gleich mitbekommen haben: Die Zusammenarbeit mit Herrn Grundner funktioniert bestens! Das bedeutet wohlwollendes Aufeinander-Zugehen, raschen Informationsfluss, schnelle Entscheidungen. Apropos schnelle Entscheidungen: Es liegt in der Natur der Sache, dass es mit Gremien wie dem Pfarrgemeinderat, der Diözese und dem Bundesdenkmalamt nicht so flott geht, wie das die Vorstellung von Rudi Knoll gewesen ist. Oft ist seine Geduld hart geprüft worden. Schließlich aber ist alles (fast alles) fertig geworden, wie es der Masterplan vorgesehen hat.

Nicht nur Planer

Rudi Knoll hat nicht nur gut geplant und auf das Einhalten dieses Planes geachtet. Egal, ob mit der Wasserwaage, dem Meißelhammer, mit der Scheibtruhe oder am Gerüst; überall hat er auch kräftig mit angepackt, und das fast täglich. Wenn er nicht gerade Auskunft gegeben, mit Firmenarbeitern ein Problem besprochen oder selbst gearbeitet hat, dann hat er telefonierend gecheckt. Er ist der Erste gewesen auf der

Baustelle, und manchmal auch der Letzte. Und jetzt ist sein Meisterstück fertig.

Rudi, hier kommt noch mein persönliches Kompliment an dich. Von einem, mit dem du es nicht immer leicht gehabt hast. Dennoch:

Ehre, wem Ehre gebührt!



Der Bau-Begleiter

Text **GÜNTHER GRUNDNER**

Rückblende: Mit zögerlichen, sehr unsicheren und unklaren Vorstellungen hat die Pfarre Offenhausen die ersten Schritte zur Innenrenovierung der Pfarrkirche Mitte 2016 eingeleitet.

Ein sehr langer Bildungsweg begann mit vielen Zwischenschritten, Abzweigungen und Abänderungen, bis der Weg, der bis heute besritten wurde, halbwegs klar war. Für mich sehr prägend dabei waren der starke Wille und der Glaube, das Projekt nicht nur bautechnisch, liturgisch und künstlerisch zu schaffen, sondern auch die hohe Hürde der Finanzierbarkeit zu überwinden.

Als Projektleiter der Diözese Linz hatte ich die einzigartige Gelegenheit, an einem faszinierenden Projekt mitzuwirken. Die Renovierung einer Kirche ist immer eine besondere Herausforderung, da es nicht nur darum geht, die baulichen Aspekte zu berücksichtigen, sondern auch die spirituelle und kulturelle Bedeutung des Ortes zu wahren.

Lauter Menschen guten Willens

Ein Highlight meiner Erfahrungen war die Zusammenarbeit mit einem engagierten Team aus Architekten, Restaurator(inn)en und Handwerkern. Und besonders mit den vielen ehrenamtlichen Menschen im Ort, die mit viel Zeiteinsatz, Fachwissen, Leidenschaft und vermutlich Rü-



ckenschmerzen an der Restaurierung und Neugestaltung der Kirche arbeiteten. Es war inspirierend zu sehen, wie jeder und jede Einzelne seine/ihre Expertise einbrachte, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Ein weiteres Glanzlicht war die Entdeckung und Wiederherstellung wertvoller historischer Elemente, die im Laufe der Jahre verloren gegangen oder beschädigt worden waren. Diese Restaurierungsarbeiten waren äußerst anspruchsvoll, erforderten sie doch eine sorgfältige Herangehensweise und ein umfassendes Verständnis der Geschichte dieser Kirche. Nur so kann die Originalität und Schönheit der Vergangenheit wiederhergestellt werden.

Besonders erfreulich war es, die positiven Reaktionen der Gemeinde und der Besucher zu sehen, als die renovierte Kirche schließlich wiedereröffnet wurde. Die Schönheit des renovierten Innenraums, die sorgfältig ausgewählten Farben und Materialien sowie die bewahrte spirituelle Atmosphäre trugen dazu bei, dass die Kirche an diesem Tag zu einem besonderen Ort der Begegnung und des Gebets wurde.

Es war mir Freude und Ehre

Insgesamt war die Renovierung der Pfarrkirche in Offenhausen für mich ein bereicherndes und erfüllendes

Projekt.

Es war eine große Ehre, Teil des Teams zu sein, das dazu beitrug, ein Stück Kulturerbe zu bewahren und den Menschen einen wunderbaren Ort der Spiritualität und der Gemeinschaft zu schenken.

Ich bedanke mich bei der Pfarre, bei jedem Einzelnen, der an diesem Projekt mitgewirkt hat. Besonders erwähnen will ich die gute Zusammenarbeit mit Rudi Knoll als Baustellen-Koordinator. Er war für mich ein halbes Jahr lang verlässliches Gegenüber im Ort.

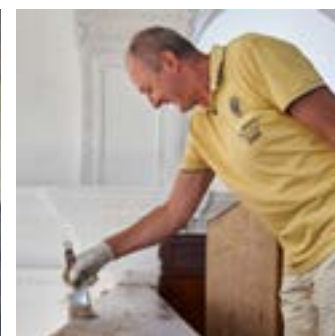
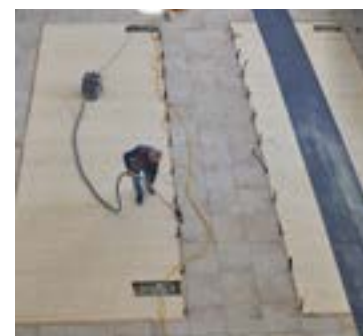
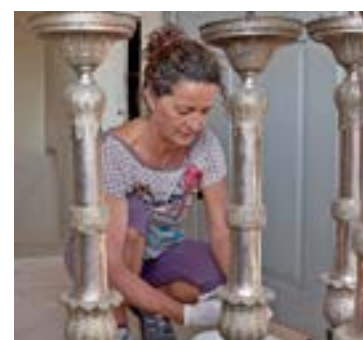
Ich bin wirklich stolz darauf, ein Teil dieses großen Ganzen gewesen zu



Günther Grundner, Projektleiter Diözesanes Bauen
Er lebt mit seiner Familie in Wolfs-egg am Hausruck und betreut von da aus über 100 Pfarren als Angestellter der Diözese Linz bei sehr vielen baulichen Projekten.



Hier steht der Dank an 38 Frauen und einen Mann, die wunderbare Mittagessen gekocht haben für die freiwilligen Helferinnen/Helfer. Sie alle an einen Tisch zu bekommen für ein gemeinsames Foto, ist leider nicht möglich gewesen ...

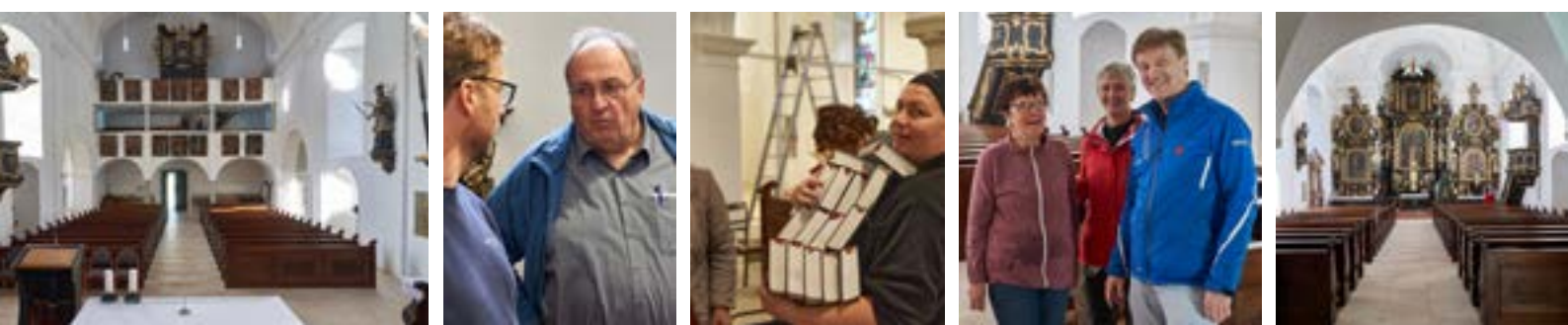
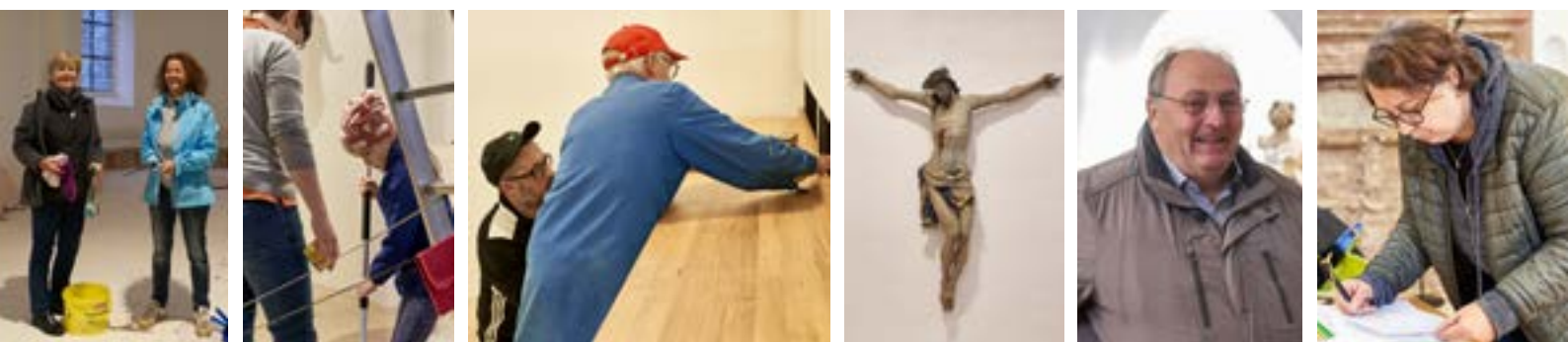


Hier steht der Dank an Claudia und Roland Mayr. Sie haben über die ganze Zeit den Renovierungs-Blog auf der Pfarr-Homepage mit aktuellen Fotos, sachlichen und dennoch fantasievollen Texten betreut. Es lohnt sich noch immer, hineinzuschmökern! Einfach mit einer QR-Code-App am Handy den nebenstehenden Code scannen ...



Hier steht der Dank an Ulli Minihuber. Sie war die Seele der Renovierungszeit. Und Zentrum, bei dem alle Fäden zusammengelaufen sind. Wirklich alle Fäden: bauliche, kommunikative, emotionale. Nur ein Detail: Sie hat die Menschen angerufen oder angesprochen, die die freiwilligen Arbeiten geleistet haben. Insgesamt 2.844 Stunden. Entsprechend viele Anfragen.





Nach sechs Monaten Innenrenovierung: Eröffnung der Pfarrkirche Offenhausen

Text **ROLAND MAYR**
Fotos **MANFRED ANDESSNER**

In den letzten Tagen war es ein Hinfiefern. Emsiges Gewusel, enormer Einsatz. Ein Hinsteuern auf das große Ziel: Eröffnungs-Gottesdienst.

Ein Großaufgebot von Helfer(inne)n sorgte dafür, dass die Kirche gereinigt und von den Spuren der intensiven Arbeit befreit wurde. Ein paar Handwerksbetriebe haben sich förmlich selbst übertroffen, damit alles bereit ist für den Eröffnungs-Gottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer.

Endlich!

Und dann war es am Sonntag, den 29. Oktober, so weit: Tolles Herbstwetter, alle vier Offenhausener Chöre im Einsatz, eine würdige Messfeier mit

dem Bischof. Bei der anschließenden Agape am Kirchenplatz wurde sichtbar, wie gut der Zusammenhalt im Ort funktioniert. Zweieinhalb Stunden lang wurde in froher und erleichterter Atmosphäre geplaudert. Die Freude über die wirklich gelungene Innenrenovierung war unübersehbar.

Ein paar Fakten und Zahlen

Eine Person soll herausgestellt werden: Rudi Knoll, der die Baustellen-Koordination übernommen und bis zum Schluss zielstrebig an der Einhaltung des Fertigstellungs-Termins festgehalten hat. Das ist bei einem Baubudget von 750.000 Euro, beim Managen von 28 Gewerken und

dem Einsatz von 132 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern eine Glanzleistung. Übrigens sind über 2.600 Robotstunden geleistet worden. Auch sehr bemerkenswert!

Auch Neues hat nun Platz

In der freundlich-hellen Kirche soll nun wieder für ein paar Jahrzehnte Ruhe einkehren, bevor neue Arbeiten nötig werden. Und in der vom Offenhausener Künstler Arnold Reinhaller neu gestalteten Seitenkapelle werden vielfältige Feiern in einem sehr reduzierten, aber dennoch würdigen Ambiente stattfinden können. Zeitgemäß trifft auf Barock, und das ergänzt sich wunderbar.



Wie eine würdevolle, alte Dame

Eine Restauratorin spricht über unsere Kirche

Interview **ROLAND MAYR**

Frau Fricke-Tinzi, Ihre Firma aus Salzburg hat den Stuck in unserer Kirche bearbeitet und die ganze Kirche mit Kalk ausgemalt. Sie haben vor den Arbeiten in unserer Kirche an verschiedenen Stellen genau geprüft, welche und wie viele Anstrich-Schichten aufgetragen worden sind.

Ja, das ist für unsere Arbeiten von Bedeutung. Wir haben mindestens acht Schichten freigelegt, es sind aber mehr. Man kann davon ausgehen, dass alle 40 bis 50 Jahre – also in jeder Generation – eine Renovierung mit Ausmalen durchgeführt worden ist. Es geht sich rechnerisch aus: Alle 50 Jahre eine Überarbeitung, und dies multipliziert mit 2-3 Schichten, das führt uns zurück in die Renaissance, in der eure Kirche gebaut wurde.

Schichten erzählen Geschichten?

Genau, so ist es. Ich vergleiche eine alte Kirche gerne mit einer älteren Dame. Sie hat ihre Falten, die ihre Lebensgeschichte erzählt. Übrigens ist eure Kirche eine würdig gealterte Dame, trotz ihres Alters gut erhalten. Sie wirkt sehr souverän und eigenständig. Sie wundert sich wahrscheinlich, was wir kleinen

Menschen da so alles mit ihr machen. Apropos „machen“: Ich persönlich glaube, dass bei Restaurierungen in unserer Zeit manchmal zu viel „gemacht“ wird. Kirchen sind keine Konzertsäle oder Museen. Alte Kirchen sind seit Jahrhunderten Orte für liturgische Feiern. Dafür sind sie erbaut worden, diese Würde darf ihnen nicht genommen werden.

Moderne öffentliche Gebäude werden nach Jahrzehnten generalsaniert oder abgerissen – Kirchen stehen seit Jahrhunderten

Den Begriff der Nachhaltigkeit haben Restauratoren erfunden – nicht die Lebensmittel-Industrie. In diesem Sinne ist das Auskalken dieser Kirche wirklich nachhaltig. Kalk ist hier immer gewesen, Kalk kann dadurch immer wieder sein. Kalk ist als Produkt günstig – dadurch wird eine Restaurierung leistbar. Wir kennen Kirchen, die mit Dispersion gestrichen worden sind – eine schlimme Sache, die einen unglaublichen Aufwand braucht, um aus diesem „Schlamassel der scheinbaren Moderne“ herauszukommen. Dispersion lädt sich elektrostatisch auf und verschmutzt daher deutlich schneller. Kalk ist reversibel und langfristig viel besser

für das Raumklima.

Gibt es in unserer Kirche etwas, worauf wir stolz sein dürfen?

Ich finde den großen, weiten Raum, die weiße Raumschale, die schönen, großen Fenster beeindruckend. Bei einfallendem Sonnenlicht aus sich selbst leuchtend. Der Stuck ist gut erhalten und wirkt so majestätisch. Im Gegensatz dazu stehen da die schwarzen Altäre. Das passt unglaublich gut zusammen. Die Proportionen von Höhe zu Breite passen ideal zur Kubatur. Die doppelte Empore gefällt mir sehr. So, wie die Kirche dasteht, ist sie ein Juwel.

Was wird Ihnen vom Projekt „Pfarrkirche Offenhausen“ in Erinnerung bleiben?

Es war in vieler Hinsicht eine wertvolle Arbeit. Eine wunderschöne Pfarrkirche. Eine nette Dorfgemeinschaft. Eine angenehme Unterkunft (Anm.: Für zwei Personen wurden von unserer Gemeinde Übernachtungsmöglichkeiten kostenlos zur Verfügung gestellt). Im Sommer drei Monate im Herzen von Oberösterreich sich auf eine Pfarrgemeinde und ein ehrwürdiges Gebäude einlassen, einen schönen Ortskern erleben. Es gab trotzdem viel Arbeit: Die gesamte Raumschale musste erst gereinigt, mit Kalkmörtel ausgebessert und dann 2-3mal lasierend gekalkt werden. Aber es war eine angenehme Arbeit. Das wird in Erinnerung bleiben.

Ich danke Ihnen und gebe gerne etwas zurück von dem, was Sie erwähnt haben: Ich habe die Tinzi-Leute als angenehm, sensibel und gesprächsbereit erlebt. Es ist ein gutes Miteinander gewesen!



Drei Stimmen zum Projekt

Herzlichen Dank für Ihre Spenden!

Namens des Finanzausschusses bedanke ich mich ganz herzlich für die große Spendenbereitschaft bei der Haussammlung. Bisher ist der sehr schöne Betrag von ca. € 72.000,- zusammen gekommen. Vielen Dank auch den fleißigen Sammlern und Sammlerinnen.

Ein großer Dank gebührt auch Reinhold Wüsch, er hat die steuerliche Absetzbarkeit mit dem Bundesdenkmalamt nach vielen Gesprächen vereinbaren können.



Foto: privat

Noch bis 31. März 2024 gibt es diese Möglichkeit für steuerlich absetzbares Spenden:

1. Überweisung auf Konto BDA (Bundesdenkmalamt)
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050
Bitte im Verwendungszweck eingeben: A380, Vor- und Zunahme, Geburtsdatum, Anschrift.
In diesem Fall ist die Spende steuerlich absetzbar, wie erwähnt noch bis 31. 3. 2024.
Oder aber die übliche Möglichkeit des Spendens mittels normalen Zahlscheinen:
2. Überweisung auf eines der beiden Spendenkonten:
Sparkasse Offenhausen, IBAN: AT59 2031 7077 2516 0522
Raiffeisenbank Offenhausen, IBAN: AT52 3412 9000 0011 9743
Bitte eines dieser beiden Konten verwenden, wenn die steuerliche Absetzbarkeit nicht in Anspruch genommen wird.

Josef Wurm, Finanzausschuss

Ein dichtes halbes Jahr

Zugegeben: Es war eine äußerst intensive Zeit mit vielen Treffen, Telefonaten, Entscheidungen, Arbeiten. Nicht vergessen möchte ich aber auch die netten und aufbauenden Begegnungen.

Oft musste spontan eine Lösung gefunden oder ein Arbeitsgerät organisiert werden. Da war es sehr hilfreich, dass wir als Pfarre gut vernetzt sind. Wenn ich auf der Suche nach Helfer(inne)n/Köch(inn)en/Kuchen-Bäcker(inne)n war, spürte ich bei jedem Anruf Wohlwollen. Es überwog die Antwort „Ja, ich habe Zeit!“ Und wenn auch einmal ein Nein dabei war, so durfte ich mich wieder melden. Dank der vielen fleißigen Helfer(innen) konnten wir das Projekt Innenrenovierung innerhalb des wirklich straffen Zeitplanes schaffen! Ein großes Danke aber auch an meine Familie, die sehr viel Geduld aufbringen musste, mich aber trotzdem stets unterstützte.

Ulli Minihuber, Pfarr-Koordinatorin



Der Blick zurück tut gut

Da ich ja schon seit der letzten PGR-Periode in das Thema „Kirchen-Innenrenovierung“ involviert war, war ich erleichtert, als unser großes Projekt von der langwierigen Planung und Vorbereitung endlich in die Umsetzung kam.

Mit dem Start der Baustelle wurde es wie erwartet richtig intensiv, und oft brauchte es spontane Treffen in den verschiedensten Gremien und Konstellationen, weil wichtige und auch rasche Entscheidungen so objektiv wie möglich getroffen werden mussten. Ganz ehrlich: In dieser Zeit durfte ich kennenlernen, wo die Grenzen meiner Belastbarkeit liegen...

Nach Beendigung der Bauarbeiten schaue ich zurück auf jede Menge neue Erfahrungen, viele gute Begegnungen und Gespräche, das wohlwollende Miteinander im Seelsorgeteam, dem PGR und der Pfarrbevölkerung und bin überwältigt von der tatkräftigen Hilfe bei den Arbeiten und der großzügigen finanziellen Unterstützung der Menschen unserer Pfarre.

Astrid Eymannsberger, Pfarrgemeinderats-Obfrau



Foto: Magdalena Raab



„Aufblühen“ 40 Jahre Pfarrfest

Text JOSEF WURM

Fotos ELISABETH KRONSTEINER

An einem strahlend blauen Sonntag im Juli feierten wir 40 Jahre Pfarrfest. Ein Rückblick auf dieses gelungene Jubiläum.

Beim Festzug vom Gemeindeplatz zum Sägewerk begleiteten uns die Musikkapelle Offenhausen, Pfarrer Wild mit den Ministranten, die Goldhaubengruppe, das Bürgercorps, beide Feuerwehren, die Jägerschaft und viele Menschen, die unserer Einladung gefolgt sind.

Pf. Franz Wild eröffnete den Gottesdienst, und einige Kinder brachten Texte zum Einstimmen und Nachdenken vor. Mit dem „Ja, heute feiern wir“ stimmten uns die Chormitglieder von Kirchenchor und Singkreis unter der Leitung von Margit Silber auf das Fest ein. Pfarrer Wild verwendete das Thema „Aufblühen“ in seiner Predigt in eindrucksvoller Weise. „Wo blühen wir auf?“ war seine Frage. In einer liebevollen Gemeinschaft von Familie und Freunden. Und nicht zu vergessen: In den Vereinen unseres Ortes.

Apropos Vereine

Nach dem Schluss-Segen überreichte uns der Kultur.Heimat.Verein eine Spende von € 6.000,- und die Goldhaubengruppe eine Spende von € 1.000,-. Das waren die größten Überraschungen dieses Tages. Ganz herzlichen Dank nochmals! Das Geld wird sehr verantwortungsvoll für die Kirchen-Innenrenovierung verwendet.

Rückblick auf 40 Jahre

Vom Pfarrfestteam begrüßten Catrin Polzinger und Josef Wurm alle Besucher und Ehrengäste.

In den 40 Jahren waren in unserer Pfarre sechs Priester, eine Pfarrassistentin und ein Diakon in besonderer Weise tätig bzw. hatten die Pfarrleitung inne.

Pf. Franz Haidinger, Pf. Hans Hauer, Diakon Herbert Mitterlehner und Pater Petrus, Pfarrassistentin Claudia Mayr, Pf. Jacques Andre, Pater Gotthard Schafelner und unser der-

zeitiger Pfarrprovisor Franz Wild mit dem Seelsorgeteam.

Während des Pfarrfestes wurden Fotos aus 40 Jahren Pfarrfest gezeigt. Da waren wir alle noch jung ...!

Eindrucksvolles Programm

Unsere Musikkapelle unter Leitung von Robert Habenschuss unterhielt uns prächtig und spielte trotz Hitze mit hörbarer Freude und überaus lange. Die Besucher ließen sich das wunderbare Essen sowie Kaffee und Kuchen schmecken. Alle 40 Jahre alten Besucher und Besucherinnen wurden zu einem Glas Sekt eingeladen.

Für die Jugend ist der DUZZ-Bus angereist und für die Kinder wurde ein Spielmobil organisiert.

Hauptidee war die Kür einer Pfarrfestkönigin. Für zwei Lose gab's eine Rose dazu. Die Dame mit den meisten Rosen sollte gewinnen, getreu dem Motto „Aufblühen“. Mit 66 Rosen ist Birgit Renöckl unsere am-



Uwe Wagschal / pixelio.de



tierende Pfarrfestkönigin. Herzlichen Glückwunsch!

Dank an alle Sponsoren

Beim großen Gewinnspiel gab es 25 Preise zu gewinnen. Die Hauptpreise waren:

1. Herren-Armbanduhr, gesponsert von Goldschmied Peter Neundlinger
2. Gutscheine Therme Geinberg, gespendet von Fa. PME
3. Essensgutschein GH Lauber, gesponsert von Raika Offenhausen
4. Nestschaukel, gespendet von Fa. SilberHolz
5. Zwei Gartenliegen, gesponsert von X-Markt und PME

Ein großes Danke allen Firmen für die Preise und Werbelogos auf dem Folder. Danke für alle Sachspenden und die vielen Torten und Kuchen. Ohne die finanzielle Hilfe und die tatkräftige Unterstützung wäre dieses Fest nicht möglich gewesen.

Nicht zuletzt: Nachhaltigkeit

Bei unserem Pfarrfest achten wir auf Nachhaltigkeit. So wurden alle Speisen und Torten auf Porzellantellern serviert. Bei den Getränken gab es alles in Glas-Flaschen bzw. Gläsern.

Schließlich noch ein ehrliches Danke an Manfred Andeßner für den guten Ton.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Pfarrfestteam für die perfekte Vorbereitung und freuen uns über ein wirklich gelungenes 40-Jahr-Jubiläum. Wie schnell doch die Zeit vergeht ...



Das blühende Leben der katholischen Frauenbewegung



Ulli Minihuber und
Julia Hochmair,
Obfrauen der kfb Offenhausen



Foto: privat

Buntes Mosaik

Als Leitungsduo übernehmen wir Verantwortung für unser Team, vertreten die kfb nach außen und leisten einen wesentlichen Beitrag zum Pfarrleben. Die Gemeinschaft, welche wir bei der kfb erleben, gibt uns Kraft und Motivation für unsere Aktivitäten. Durch den Zusammenhalt in unserem Team und die Mithilfe zahlreicher Frauen ist so vieles möglich. Es ist ein buntes Mosaik von Frauen mit ihren individuellen Talenten und Interessen. Dieses Frauen-Mosaik ist aber nie fertig: Bei uns haben noch viele Platz! Wir freuen uns, wenn neue Frauen zu uns kommen, uns im Mitarbeiterinnenkreis oder bei unseren Aktivitäten unterstützen.



Aktivposten kfb Offenhausen

- o Zwergerltreff
- o Familiensegnung (gemeinsam mit dem Kinderliturgie-Kreis)
- o Familienfasttag und Benefiz-Suppenessen
- o Ostereier austeilen im Anschluss an die Osternacht
- o Kirchenputz (Frühjahr und Herbst)
- o Mitwirkung beim Erntedankfest
- o Strohkranzbinden, Adventkranzbinden und -schmücken
- o Adventfeier
- o Kreativkurse (2024)

kfb Oberösterreich

Die Katholische Frauenbewegung (kfb) in Oberösterreich ist eine Gemeinschaft von Frauen in Kirche und Gesellschaft. Mit ihren rund 42.000 Mitgliedern ist sie die größte Frauenorganisation in Oberösterreich. Die kfb lebt und arbeitet vorwiegend in Gruppen, so wird Gemeinschaft von Frauen erfahrbar. Weiters setzt sie auf Austausch, Welttoffenheit und gemeinsames soziales Engagement.

Was unterstützt die kfb?

Die Unterstützung aus dem Verkauf der Adventkränze ist sehr vielfältig. Um nur ein paar zu nennen: Innenrenovierung, Tablet-Ankauf in der Volksschule, Mitfinanzierung eines Balancierbalkens im Naturgarten (Kindergarten), Ankauf eines Warmhalte-Behälters für Speisen und eines Glühweinkochers für das Pfarrheim, soziale Projekte, Vereine ...

Warum bin ich dabei?

Dazugekommen bin ich, weil ich Kontakt und Gemeinschaft in der Pfarre gesucht habe. Ich kann bei schönen Aktivitäten einen sinnvollen Beitrag leisten. Oder mich einfach nur mal unter Frauen zu verschiedenen Themen austauschen.

Hildegard Kroissböck

Ich bin gerne bei der kfb, um bei kirchlichen Ak-

tivitäten wie Kirchenputz oder Adventkränze binden einen Beitrag zu leisten.

Als Mitglied der kfb gefällt mir, dass auch alte und kranke Menschen nicht vergessen und regelmäßig besucht werden.

Berta Freinberger

Die Gemeinschaft mit Frauen, die unterschiedliche Anschauungen und

Erfahrung einbringen, bereichert auch mein Leben.

Wir packen gemeinsam an, diskutieren und setzen die vielfältigen Begabungen bei unterschiedlichen Projekten ein.

Wichtig ist mir auch, die für Frauen in Gesellschaft und Kirche relevanten Themen in den Fokus zu nehmen.

Maria Wüsch





Erntedank-Fest 2023

Was ist dein ganz persönlicher Erntedank?

Erntedank in meinem Leben sind die Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind – ganz besonders meine drei Kinder und all die schönen, berührenden und manchmal herausfordernden Erlebnisse, die wir geteilt haben.

Christoph Burgstaller

Mein Dank gilt der Gemeinschaft und dem Zusammenhalt, der in meiner Familie, bei der Innenrenovierung, bei unserem Haus-Zubau und in unserer Pfarre deutlich spürbar ist. Jeder Beitrag ist wertvoll und wichtig!

Ulli Minihuber

Einen kleinen persönlichen Erntedank habe ich beim Fest selber gespürt: Sehr berührend fand ich, als sich auch die Erwachsenen beim „Vater-unser-Lied“ mit den Kindern MITbewegt haben. Ich bin dankbar, so ein MITEINANDER zu spüren. Man betet auch in der Bewegung, wie Pfarrer Franz gesagt hat.

Sylvia Lindlbauer

„Dankbarkeit ist das Maß unserer Lebendigkeit“, schreibt David Steindl-Rast in seinem Buch „Fülle und Nichts“. Dass so viele der Einladung zum Erntedank folgen, zeigt Bereitschaft und Sehnsucht nach Lebendigkeit – und verbindet uns darin.

Eva Bichlmann

Ich bin dankbar für die Ernte in unserem Gemüsegarten. Wir haben immer genug zu essen und erleben soliden Wohlstand das ganze Jahr, die letzten Jahrzehnte hindurch.

Elisabeth Kronsteiner

Erntedank ist für mich, wenn ich die Früchte ernte, die im eigenen Garten wachsen. Wenn ich sie genieße und mit anderen teile. Es ist ein Geschenk der Natur, ich muss fast nichts beitragen, „nur“ ernten.

Das erinnert mich an die Goldmarie im Märchen von Frau Holle. Erntedank verbinde ich auch mit Lebensdank. Ich bin dankbar für mein gutes Leben. Denn das ist nicht selbstverständlich.

Hubert Mittendorfer



Wofür bist du wirklich dankbar?

Dank sei Gott in vielfacher Weise: für unsere Familie, meine liebe Frau, drei Kinder und sechs Enkel. Für die gute Arbeitsstelle in der Sparkasse. Für viele Jahre mit den Kindern. Für die lange Zeit als Obmann des Kindergartenvereines. Für Jahrzehnte im PGR und im Finanzausschuss. Für den Glauben, den mir die Eltern einpflanzten. Danke für die wunderschöne Reise nach Israel heuer im April. Einmal dort sein, wo Jesus gewirkt hat, war mein Traum.

Josef Wurm

Ich bin dankbar für so vieles, die wenigen Zeilen reichen gar nicht aus. Ich habe eine wundervolle Tochter, ich kann lachen, ich bin gesund. Mein Beruf schenkt mir richtig Freude und Zufriedenheit. In der Pfarre habe ich eine tolle Gemeinschaft gefunden. Ich habe erkannt, dass Selbstwert und Selbstliebe Voraussetzungen für das Glück sind. Derzeit bin ich sehr dankbar, dass ich auch in schwierigen Zeiten genügend Kraft in mir habe, alle Hürden gut zu meistern.

Catrin Polzinger

Wir sind sehr dankbar, dass unsere Kinder nicht nur gewachsen, sondern definitiv auch ERWACHSENEN sind.

Sie haben unterschiedliche Begabungen und Ansichten, mit denen sie jetzt, als Erwachsene, sehr entspannt umgehen.

Die gegenseitige Akzeptanz und das Wohlwollen im Umgang miteinander – auch mit den jeweiligen Partnern – ist spürbar. Deshalb ist jedes gemeinsame Treffen für uns ein echtes Highlight!

Martina Martschin

Beim persönlichen Erntedank fällt mir als erstes ein, dass ich von meinen Eltern ganz viel mitbekommen habe, um solide im Leben stehen zu können. Das ist eben nicht mein Verdienst – es ist ein Geschenk, für das ich nur immer wieder dankbar sein kann. Aber es ist mir sehr bewusst und ich will auch aktiv etwas daraus machen. So etwa ist es mir wichtig, meine Talente (sind ja auch Geschenke) nicht nur für mich zu verwenden, sondern sie auch wieder weiterzuschicken.

Roland Mayr



Schau'n wir uns den Friedhof an!



Zitiert

Sinn des Lebens: etwas, das keiner genau weiß. Jedenfalls hat es wenig Sinn, der reichste Mensch auf dem Friedhof zu sein.

Peter Ustinov

Eva und Sepp Bichlmann

Das Friedhof-Team trifft sich jährlich einmal, um Anliegen und Notwendigkeiten zu besprechen. Ein großes und ehrliches „Danke“ seitens der Pfarre kommt vom Finanzausschuss sowie vom Seelsorge-Team. Dieses wird vertreten von Eva und Sepp Bichlmann.



Foto: Magdalena Raab

Elisabeth Kronsteiner, Pfarrbüro

Ich suche mit Hinterbliebenen ein Grab auf dem Friedhof aus, falls es in ihrer Familie noch keines gibt. Bei Anlage eines neuen Grabes kontrolliere ich mit Reinhold Wüsch, ob die Maße für das Grab in Ordnung gehen. Nach dem Begräbnis nehme ich Kontakt zum Totengräber auf, um die Lage des Sarges im Grab in der EDV einzutragen. Ich schreibe die Rechnungen für die Begräbnisse und die Grab-Nutzungsgebühren. Bei Grab-Auflösungen mache ich die Abrechnung und schau mir vor Ort an, ob die äußeren Merkmale der Grabstätte entfernt worden sind.



Foto: privat

Zwei Bitten des Friedhof-Teams

Den Kies rund um das eigene Grab bitte mit den Heindln (bei den Wasserstellen deponiert) vom Unkraut befreien. Das ist wenig Arbeit für die einzelnen Personen, erspart aber insgesamt eine Menge Aufwand für das Team.

Plastikteile und Steckschwämme gehören NICHT in den Kompost! Sie zerfallen zu Mikroplastik und geraten über den Kompost in unsere Nahrung! Apropos Nahrung: Heuer ist in der Mülltonne des Friedhofs vakuum-verpacktes Fleisch entsorgt worden!

Das ganze Friedhof-Team ist einzigartig, wir alle erfüllen unsere Aufgaben gerne. Es ist ein gutes Miteinander. Aber die Seele des Teams ist Fritz Lichtenwagner. Ich habe den Eindruck, dass besonders er die Gruppe zusammenhält.

Zitiert

Das sind die quicklebendigen Friedhof-Pfleger

Beitrag ROLAND MAYR

Reinhold Wüsch

Wenn vom Steinmetz ein neues Grab errichtet wird, reicht er in der Pfarre einen Plan ein. Meine Hauptaufgabe ist es, mit der Pfarrsekretärin Elisabeth Kronsteiner diesen vor Ort noch einmal anzuschauen. Wir messen nach, ob die Maße passen (Länge, Breite und die Höhe), ob der Abstand zu den Nachbargräbern eingehalten ist.

Ich beteilige mich aber auch bei anderen Aufgaben, z. B. wenn am Friedhof bauliche Maßnahmen zu erledigen sind. Die kleinen Reparaturen erledigen wir selber, die großen werden an Firmen vergeben.

Dann gibt es noch die unscheinbaren Dinge wie Schaufel kaufen, Mistkübel besorgen, Plakate drucken ...

Otto Aspöck

Ich kümmere mich um den Müll. Das heißt: Gelber Sack, Mülltonne, Altpapiertonne. Kerzerl-Automat nachfüllen. Und wenn mich Fritz braucht am Elektro-Sektor (Glühbirnen, Stromanschlüsse usw.), dann kann er mit mir rechnen. Womit ich hadere, ist die Disziplin mancher Friedhofbesucher/innen: Es liegt alles überall. Blumentöpfe im Altpapier, Kerzen im Kompost, genauso Blumeng'schirrl samt Steckschwämmen im Kompost, Batterien in der Mülltonne.



Helmut Mayr

Da ich vor meiner Pension auf Grund meiner unregelmäßigen Dienstzeiten keine sozialen Dienste annehmen konnte, habe ich zugesagt, den Rasen im Friedhof zu mähen. Im Frühling, wenn es so richtig anschiebt, kann das zwei Mal wöchentlich sein; je nach Witterung ist es auch seltener. Heuer war es auch einmal vier Wochen lang nicht notwendig. Insgesamt werden es durchschnittlich 16 Einsätze sein im Jahr.

Fritz Lichtenwagner

Ich schau mich um, dass es sauber ist am Friedhof. Wege, Leichenhalle, Kloanlage. Zu dem „G'schäftl“ bin ich gekommen wie die Jungfrau zum Kind, weil ich bei der Bestattung Grünzweig mithelfe. Mein Vorgänger Herbert Starzengruber hat die Aufgabe nach Jahren zurückgelegt, ich bin ihm nachgefolgt. Ich schaue jeden zweiten Tag nach, mache meine Runde. Es soll am Friedhof ein bissl sauberer sein als im übrigen Ort. Ich mach das gerne – es ist ein Beitrag für die Allgemeinheit.

Horst Stefan

Ich kontrolliere mit Fritz, ob die Grabsteine sicher stehen, damit keine Gefahr von ihnen ausgeht. Vor kurzem habe ich tatsächlich wieder einen entdeckt, der locker war! Zudem schneide ich die Sträucher. Außerdem bin ich mit von der Partie, wenn es um Reparaturen oder andere Arbeiten geht.

Franz Scheichl

Mein Aufgabenbereich ist es, den Gras- und Unkrautbewuchs auf Wegen und Freiflächen zu regulieren. Ich habe auch den Füllstand der Kerzen im Automaten im Auge und besorge bei Bedarf neue. Da ich Mitglied beim Finanzausschuss bin, liegt auch die Verbindung vom Friedhofs-Team zu diesem Ausschuss bei mir.



Foto: Jungschar Offenhausen

Text LEA MITTENDORFER

Zu deiner Linken eine Piranha-Pflanze (eine selten Art der fleischfressenden Pflanzen). Kommst du ihr zu nahe, verschlingt sie dich. Zu deiner Rechten ein Steinblock mit spitzen Zacken. Läufst du zu langsam unter ihm durch, fällt er direkt auf dich. Hinter dir kommen die Gumbas (giftige und gemeine Pilze, die dir schaden wollen) immer näher. Du läufst so schnell du kannst. Nimmst Anlauf und springst ... geschafft!

Schon erraten, in welcher Welt wir uns heuer im Jungscharlager befunden haben?

Das diesjährige Jungscharlager fand auf der Jungscharalm Losenstein statt und hatte als Motto „Super Mario Bros“.

Bereits bei der Ankunft wurden die Kinder von Charakteren wie Yoshi, den Prinzessinnen Peach und Daisy und natürlich Mario und Luigi herzlich begrüßt.

Da unsere Gäste endlich eingetroffen waren, konnte nun die Heirat von Mario und Peach beginnen. Glücklicher hätten wir nicht sein können. Doch es passiert, was nie hätte passieren dürfen. Aus dem Nichts erschien unser Erzfeind Bowser, schnappte sich Prinzessin Peach und war auch schon wieder verschwunden. Nach einem großen Aufruhr fassten wir den Entschluss, Mario zu helfen und Peach zurückzuholen.

Harte Arbeit, um zu helfen

Doch zuerst mussten die Neuankömmlinge in die Mario-Welt eintauchen und die fünf Zacken des Power-Sterns finden, um Bowser besiegen zu können. Dafür bastelten sie Pilzhüte, Schildkrötenpanzer und lernten sich zu verteidigen, sodass sie am Ende des Tages kaum wiederzuerkennen waren. Für ihren Fleiß wurden sie mit einem Teil des Sterns belohnt.

Noch ein Zacken als Belohnung

Auf ihrer Reise trafen die Kinder auf Luigi, der doch über die Jahre etwas zugenommen hatte. Gemeinsam halfen wir ihm durch Planken, einen Parcourslauf oder den Hochsprung, wieder in Form zu kommen. Als nächstes liefen sie Toadette über den Weg. Die freundliche Pilzfrau galt als „The Big Boss“ in der Pilzchenstadt. Doch wegen Bowser liefen all ihre ArbeiterInnen davon, weshalb sie unsere Hilfe benötigte, die Stadt wieder auf Vordermann zu bringen. Die Helferlein entpuppten sich als echte Meisterbäcker beim Müsliriegel-Machen, als Putzprofis bei der Müll GmbH und geübte Barkeeper beim Cocktail-Mischen. Für all diese Aufgaben erhielten sie einen Zacken vom Stern.

Echter Segen vom echten Pfarrer

Jetzt half nur noch hoffen und beten. Kein anderer war dafür besser

geeignet als Pfarrer Franz Wild. Mit seinem guten Zuspruch und Segen konnte uns nichts mehr aufhalten. Er überreichte uns den letzten Teil vom Stern. Endlich war der vollständig. So machten wir uns am Freitag auf den Weg, Bowser aufzuspüren. Die schwierigsten Hindernisse und kniffligsten Rätsel nahmen wir auf uns, um die verlorene Prinzessin zu retten. Ganz ohne Vorwarnung stand Marios größter Gegner plötzlich vor uns. Hinter ihm Peach, umzingelt von Gumbas. Doch Bowser war nicht gekommen, um zu kämpfen. Im Tausch gegen den Power-Stern sollten wir endlich unsere Prinzessin zurückbekommen. Die Kinder waren sicher, dass nur so Peach gerettet werden könne, und willigten ein ...

Happy End

Mario und Peach waren glücklicher als je zuvor, als sie sich endlich das „Ja-Wort“ geben konnten. Nur gemeinsam mit den Kindern war ihr Traum wahr geworden. Für diese war der Job in der Mario-Welt erledigt und sie mussten wieder aus dieser faszinierenden Welt in die Realität zurückkehren.

Doch eines steht fest: Bowser wird mithilfe des Power-Sterns noch stärker zurückkommen. Seid gewappnet, denn dann können uns nur die neuen Super-Mario-Held(inn)en retten ...



Zum 9. Mal unsere bewährte Devise: Was an Pflanzen zu viel geworden ist, aus Lust am Tun vermehrt wurde oder einfach nicht mehr gebraucht wird, macht anderen Gartenliebhabern Freude! Deshalb wieder unser Aufruf an alle Offenhausener Hobbygärtner- und gärtnerinnen: Bitte fleißig eintopfen von A (wie Astern) bis Z (wie Zuckerwurzel) und sammeln (wie Garten-Deko, Werkzeug, Töpfe etc.)!

Die Besucher(innen) der Offenhausener Pflanzenbörse sollen ein reiches Angebot vorfinden, von den altbewährten Blumen bis hin zu Raritäten aus der Pflanzenwelt. Dazu natürlich Geselligkeit und reger Austausch unter Gartenfreunden.

Der Reinerlös kommt unserer Kirchenrenovierung zugute.

Bei Fragen einfach anrufen: Eva Bichlmann (0664/73412202) für das Team der Offenhausener Pflanzenbörse

Rorate

Ein Blick zurück:

Samstag, 17. Dezember 2022, 6 Uhr Früh: RORATE-GOTTESDIENST „Blühende Wüste“ findet im Dunkel der Pfarrkirche Offenhausen statt, erhellt nur von Kerzenlicht.

14 Männer und Frauen haben den Weg durch dichten Schneefall in die Kirche gefunden und erfreuen sich bei Gesang, Texten und einer Messfeier auf das bald bevorstehende Weihnachtsfest. Im Mittelpunkt ist die Rose von Jericho gestanden, die mit ein wenig Wasser aufblüht!

Ein Blick nach vorn:

Samstag, 16. Dezember 2023, 6 Uhr Früh – wir wollen wieder eine stimmungsvolle RORATE-Messe feiern. Mach einen Schritt aus der Bequemlichkeit und erlebe die vorweihnachtliche Stimmung des anbrechenden Tages. Wir laden dich sehr herzlich dazu ein!

Walter Wurm, Liturgieausschuss

Wer traut sich so früh heraus?



Machen Sie Druck möglich!

Ich bitte in dieser Winter-Ausgabe wieder um Ihre/eure Unterstützung für die Finanzierung unseres Pfarrblattes. Gleichzeitig bedanke ich mich bei allen Menschen, denen dieser Zahlschein ein Herzensanliegen ist. Es ist wunderbar zu sehen, dass Viele davon Gebrauch machen, dass nennenswerte Beträge gespendet werden. Wie immer ergibt das Zusammenhelfen schließlich ein großes Ganzes. Ein erfreuliches Ganzes.

Sicher geht es vorrangig um das Finanzielle, denn die Druckkosten sind ein bedeutender Posten. Aber wir spüren hinter den Zahlen auch die Freude der Menschen am Pfarrblatt, und das lässt das ganze ehrenamtliche Redaktions-Team mit großem Elan werken. Wie in anderen Situationen auch ist der große Aufwand dahinter nicht sichtbar. Muss er auch nicht, wenn das Produkt gut ankommt.

Danke für die Mithilfe an unserem Pfarrblatt, das katholisch, zeitgemäß und weltoffen sein möchte. „Offen“-Hausen eben ...

Roland Mayr



Bild von PublicDomainPictures auf pixabay

Kirchenchor-Ausflug

„Des hamma uns ägschaut“

Bei strahlendem Sonnenschein und guter Stimmung hat der Kirchenchor am 1. Oktober einen Chorausflug unternommen. 21 Chormitglieder haben sich die Kellergröppe (eine romantische Gasse mit 26 Sandkellern) und das Heimatmuseum in Raab „ägschaut“. Am Nachmittag gab es einen Einblick in eine kleine Kaffeerösterei und zum Abschluss eine amüsante Führung vom Chorherrn Andreas durch das Stift Reichersberg. Es blieb auch genug Zeit für Austausch und natürlich fürs Singen.



Foto: Ernst Spannlang

Gstanzl-Roas 2023

Die Gewinner des heurigen Gstanzl-Roas-Preises sind Mathilde und Herbert Mühlberger. Sie haben sich über das pralle „Bschoad-Binkerl“ mit regionalen Köstlichkeiten freuen dürfen. Gratulation!

Aufgrund ihrer Israel-Reise haben es ihre Enkel Raphael und Jonathan Mühlberger entgegengenommen.



Foto: Ulli Minhuber

„Zünd ein Licht an“

8. bis 10. Dezember 2023:
Kerzenlicht und Stille in der neu gestalteten Seitenkapelle, Tag und Nacht geöffnet.

Komm, wann du willst.
Bleib, solange du möchtest.
Atme durch und werde ruhig.
Zünd eine Kerze an.

Für dich. Für eine bestimmte Person. Für ein Sternenkinder. Für den Frieden.

Beginn: Fr., 8. Dezember, 19 Uhr, mit einer kurzen Andacht.
Ende: So., 10. Dezember, 19 Uhr, mit einer Andacht für Sternenkinder.

Die rechte Seitenkapelle hat eine Außentür. Diese ist drei Tage und zwei Nächte lang geöffnet. Texte und Impulse zum Innehalten liegen auf. Wärmende Decken ebenso.

Auf zahlreichen Besuch freut sich der Fachausschuss Liturgie.



Kleindenkmäler der Marktgemeinde Offenhausen

Elfriede und Johann Weiss aus Gunkirchen haben viele Kleindenkmäler und Kapellen in Offenhausen erfasst und das Ergebnis in Buchform herausgegeben. Das äußerst interessante Fotobuch wurde am 14. und 15. 10. 2023 im Pfarrheim präsentiert und zum Preis von € 19,- zum Kauf angeboten. Es ist weiterhin im Pfarrbüro und auf dem Gemeindeamt erhältlich. Der Reinerlös kommt der Innenrenovierung unserer Pfarrkirche zugute. Für diese Großzügigkeit danken wir dem Ehepaar Weiss sehr herzlich!

Josef Wurm



Kultur- und Pilgerreise mit den Pfarren Offenhausen und Pennewang

HEILIGES LAND: ISRAEL UND PALÄSTINA

Termin: 6. - 13. April 2024 | Geistliche Begleitung: Pfarrer Franz Wild



See Genezareth - Heilige Stätten am See - Haifa - Akko - Taufstelle am Jordan - Berg Tabor - Nazareth - Jordansenke - Bethlehem - Jerusalem: Ölberg - Altstadt - Berg Zion - Tempelberg - Emmaus Qubeiba - Wüste Judäa - Qumran - Totes Meer - Westmauer

„Bei dieser Reise ins Heilige Land werden Ortsnamen wie Betlehem, Jerusalem, Kafarnaum oder der See Gennesaret lebendig. Eingebettet in Geschichte und Archäologie führt diese Reise zu den wichtigsten Orten und Landschaften der Bibel. Zu Recht wird seit dem Kirchenvater Hieronymus das Heilige Land als das fünfte Evangelium bezeichnet. Innerhalb einiger Tage wird viel mehr aus der Bibel lebendig als sonst vielleicht über Jahre. Und diese lebendigen Erfahrungen sind dann bei jedem Hören oder Lesen eines Bibeltextes wieder da. Sie besuchen Stätten des Alten Testaments; ebenso auch Dörfer, Städte und Regionen, die mit dem Wirken Jesu verbunden sind. So erfahren Sie in komprimierter Form die biblischen Wurzeln des Christentums und unseres Glaubens. In Bibelgesprächen und gemeinsamen Feiern werden diese Erfahrungen spirituell vertieft.“

Pfarrer Franz Wild

Anmeldung bis spätestens 1. Dezember 2023 außer die Reise ist bereits zu einem früheren Zeitpunkt ausgebucht; Stichtag: Eingang bei Moser Reisen

Anmeldung bei:

Moser Reisen, Claudia Luckeneder
Graben 18, 4010 Linz
Tel.: 0732 / 2240-27,
E-Mail: luckeneder@moser.at



Gerne steht Ihnen Pfarrer Franz Wild für Informationen unter 0676 / 877 654 26 zur Verfügung. Prospekte liegen in den Kirchen von Offenhausen und Pennewang auf!

Nachhaltigkeit - was heißt das für uns?

Seit ein paar Monaten trifft sich eine Runde von Offenhausnern und Offenhausnerinnen, um gemeinsam zu überlegen, wie die Welt in unserem Ort besser werden könnte. Besser im Sinne von Energie sparen, Natur erhalten, Auto-Kilometer verringern.

Wir haben schon Kontakt zur Gemeinde aufgenommen, weil Ideen in diese Richtungen eine breite Basis brauchen.

Konkret geht es derzeit um zwei Schwerpunkte: Erstens die Frage, ob bei uns ein Car-Sharing-Projekt verwirklicht werden kann, wie das schon in etlichen anderen Gemeinden zum Teil sehr gut funktioniert. Zweitens ist es uns ein Anliegen, das Thema „Bienenfreundliche Gemeinde“ anzupacken.

Warum das im Pfarrblatt steht? Ist doch klar – wir können noch ein paar interessierte Mitdenker(innen) und Anpacker(innen) brauchen!

Infos bei Claudia Mayr (0 681 81 73 25 70) oder Helena Scharinger (scharinger.helena@gmx.at).



Bild von A. Krebs auf Pixabay



Spende aus Kapsam

Es findet ein Nachbarschaftsfest statt. Alle zahlen gefühlsmäßig ihren Beitrag, damit Essen und Trinken gekauft werden können. Und: Es bleibt Geld übrig. Das bedeutet erstens, dass die Nachbarn nicht knausrig gewesen sind. Und zweitens stellt sich die Frage, was mit dem überschüssigen Geld gemacht werden soll. Helmut und Steffi Zöbl als Organisatoren schlagen vor, dass die Summe von € 300,- für die Kirchenrenovierung gespendet wird. Und niemand ist dagegen. Wie schön! Danke!

Bild von Marco auf Pixabay

Kolumne

Wir dürfen stolz sein. Und dankbar.

Mit dem Spendensammeln ist das so eine Sache. Alle, die das schon einmal aktiv betrieben haben, wissen ein Lied davon zu singen.

Im Bereich unserer Pfarre gibt es da ein paar Hotspots: Die Drei-Königs-Sammlung, also die Sternsinger. Dann die Caritas-Haussammlung, die in Offenhausen zur „Gstanzl-Roas“ geworden ist. Und schließlich die Haussammlung für die Kirchen-Innenrenovierung (vor gut 10 Jahren ist es für die Außenrenovierung gewesen).

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie es sich anfühlt, wenn die Sternsinger anläuten und die Türen verschlossen bleiben. Ich bin mit meinen vier Geschwistern sternsingen gegangen – unter der Leitung unserer Mutter. Ein Familien-Projekt – jahrelang. Und wie wir uns gefreut haben, wenn der alte, bettlägrige Herr Feldmüller uns 500 Schilling überreicht hat. Das ist immer einsamer Rekord gewesen am Ende des anstrengenden Tages.

Den singenden Kindern heutzutage geht es nicht anders; Enttäuschung und Freude liegen knapp beieinander. Am 6. Jänner dieses Jahres sind sie wieder in Offenhausen unterwegs gewesen. Stundenlang von Haus zu Haus in ihren stattlichen Gewändern.

Was angesichts der gestiegenen Lebenskosten niemand für möglich gehalten hat: Das Sammel-Ergebnis war überraschend hoch, mit 6.600 Euro nämlich ein Spitzen-Resultat!

Ein zweites bedeutendes Sammel-Projekt ist die Caritas-Haussammlung im Frühjahr. Üblicherweise geht da jemand wochenlang, bestenfalls sind ein paar ausdauernde Leute im Ort unterwegs. Bei uns hat sich seit etlichen Jahren die „Gstanzl-Roas“ etabliert, bei der etwa 40 Sängerinnen und Sänger an zwei Halbtagen sammeln gehen. Und zwar für in Not geratene Menschen in Oberösterreich.

In Gruppen zu meist drei Personen (auch Kinder und Jugendliche!) ist das Bitten um Geld leichter – außerdem bringt man mit den selbst kreierten Gstanzln eine Art Gegenleistung mit. Auch diesmal ist im Vorfeld natürlich Skepsis spürbar gewesen. Die allgemeine Situation mit Mieten-Erhöhung,

Preisanstiegen und Konsum-Zurückhaltung hat uns verunsichert: Würden wir vom Sammel-Ergebnis mächtig enttäuscht werden? Aber nein – nichts davon! Die Spenden-Bereitschaft der Offenhausener Bevölkerung (6.650 Euro!) hat uns auch bei dieser Sammlung unglaublich überrascht.

Und schließlich im Sommer die Sammlung zugunsten der Kirchen-Innenrenovierung. Bei der Außenrenovierung 2012 haben wir bei dieser Sammlung etwa 50.000 Euro bekommen, aber diese Summe wagten wir bei der Erstellung des Kostenplanes nicht einzusetzen. Zu unsicher seien die Zeiten. Die Inflation gegenüber vorigem Jahr ist bis zu 10 Prozent gestiegen – je nach Betrachtungsweise und Produktgruppe. Da haben wir unsere Erwartungen doch deutlich zurückgeschraubt und 30.000 veranschlagt.

Das Ergebnis der Sammlung hat wieder einmal unsere realistischen Erwartungen übertroffen. Die Endabrechnung ist noch nicht ganz gemacht, aber wir dürfen uns über mehr als 72.000 Euro freuen.

Noch kurz zurück zu meinen Sternsinger-Zeiten. Zwischen den Häusern haben wir geblödet und den Text umgebaut – da wir ja ein Sternträger und vier Sternsinger gewesen sind. „Wir tragen den Stern der heiligen Vier ...“, so hat unsere inoffizielle Version gelautet. Und weil wir es so lustvoll und dadurch absolut gehirngerecht erlebt haben, ist diese private Textänderung gut ins Großhirn eingeschrieben worden. Und – man ahnt es – beim nächsten Haus haben wir unabsichtlich, aber einstimmig gesungen: „Wir tragen den Stern der heiligen Vier ...“ In dem Moment, in dem es gesagt war, hat uns ein gemeinsamer Lachanfall geschüttelt, der sogar die besuchte Familie ergriffen hat.

Mir bleibt, danke zu sagen bei allen Menschen in Offenhausen, die ihre Geldtasche geöffnet haben für die Sternsinger, die Gstanzl-Roas und die Haussammlung für unser Kirchengebäude.

Vor 50 Jahren bei mir am Stadtrand von Linz und aktuell bei uns in Offenhausen habe ich stets gespürt: Ich bin stolz auf die Leistung und dankbar für die Großzügigkeit. roland.mayr1@gmx.net

IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:
**Pfarramt
und Pfarrgemeinderat Offenhausen**
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen,
DVR-Nummer: 0029874 (1870)

www.dioezese-linz.or.at/offenhausen

Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic, Mandy Zetzmann BA, Kevin Lämmel, Markus Stangl, Roland Mayr, Autor(inn)en der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com

Fotonachweis: Magdalena Raab: S. 1 | Urheberrechte direkt bei den jeweiligen Fotos | Roland Mayr: alle Fotos ohne Kennzeichnung | §-25-Offenlegung: Information der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. Febr. 2024
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 24. März 2024

Grafik | Layout | Bildbearbeitung: Roland Mayr

Pfarrbüro:

Pfarramt Offenhausen
Marktplatz 1 | 4625 Offenhausen
Telefon: 07247 / 61 53
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr

Seelsorgeteam

Koordinatorin Ulli Minihuber, 0676 / 87 76 56 79
ulrike.minihuber@dioezese-linz.at

Pfarrprovisor

Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse

Pfarrgemeinderat

Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

Fachausschuss Finanzen

Josef Wurm, 0664 / 24 17 670

FA Spiritualität

Derzeit nicht besetzt

FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarrblatt: Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Homepage: Ulli Minihuber, 0676 / 87 76 56 79

Kinderliturgiekreis

Andrea Emathingner, 0650 / 410 11 80
Monika Siegele, 0650 / 67 31 700

Liturgiekreis

Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

FA Soziales

Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56
Luca Gavric, 0660 / 48 82 018

Kirchenchor

Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98
Proben Dienstag, 20 Uhr

Singkreis

Maria Wüsch, 07247 / 50 3 58
Proben Montag, 20 Uhr

Schülerchor

Christine Bichlmann, 07247 / 80 62
Proben Freitag, 16 Uhr

Jugendchor

Anna Bichlmann, 0650 / 69 12 309
Proben Mittwoch, 19.45 Uhr

Bücherei

Martina Martschin, 0664 / 73 87 98 57

Kath. Frauenbewegung – kfb

Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97
Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800

Jugendfachausschuss

Sarah Bichlmann, 0699 / 10 10 77 50

Kath. Jugend

Helene Bichlmann, 0680 / 12 28 7 97

Kath. Jungchar

Sarah Mittendorfer, 0650 / 47 30 800

Kath. Bildungswerk – kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

Ministrant(inn)en

Andrea Emathingner, Tel. 0650 41 01 180, Monika Siegele

Chronik 2023

Taufen:

- | | |
|--------------------|---------------------------------------|
| 11. Februar 2023 | Gabriel Mühlberger, Herrenstraße |
| 11. Februar 2023 | Sarah Lehner, Wieselburg |
| 10. April 2023 | Konrad Johann Wolfsmayr, Pfoserweg |
| 16. April 2023 | Emma Reinthaler, Zwisler Straße |
| 30. April 2023 | Lorenz Silber, Untereggen |
| 30. April 2023 | Anton Silber, Untereggen |
| 27. Mai 2023 | Theodor Kirschner, Weinberg |
| 3. Juni 2023 | Lukas Stritzinger, Großkrottendorf |
| 18. Juni 2023 | Mila Elisabeth Zetzmann, Gartenstraße |
| 22. Juli 2023 | Paul Lackner, Herrenstraße |
| 5. August 2023 | Thomas Kinzl, Am Sonnenhang |
| 13. August 2023 | Valerian Bichlmann, Friedhofstraße |
| 2. September 2023 | Leon Kinberger, Großkrottendorf |
| 3. September 2023 | Marina Strasser, Gunskirchen |
| 16. September 2023 | Samuel Mühlberger, Eglsee |
| 16. September 2023 | Paul Alexander Hofbauer, Wels |
| 22. Oktober 2023 | Marlies Sophie Brugger, Pfaffendorf |
| 5. November 2023 | Theresa Füreder, Grub |

Trauungen:

- | | |
|---------------|---|
| 27. Mai 2023 | Florian Baumgartner und Elisabeth Maria Hochhold-Weninger, Wels |
| 29. Juli 2023 | Christoph Schmuckermayer und Christina Maria Kerschhaggl, Offenhausen |

Erstkommunion:

11 Kinder empfangen das erste Mal die hl. Kommunion.

Verstorbene:

- | | |
|--------------------|---------------------------------------|
| 30. Oktober 2022 | Lina (Sternenkind) |
| 7. November 2022 | Johanna Anzengruber, Moos |
| 16. November 2022 | Anna Riedl-Strasser, Paschlberg |
| 22. November 2022 | Christa Wigggenhauser, Wiesenstraße |
| 9. Februar 2023 | Adolf Wagner, Gartenstraße |
| 12. Februar 2023 | Anna Wagner, Gartenstraße |
| 2. März 2023 | Maria Bürgmann, Hollerwies |
| 19. März 2023 | Ernestine Marschner, Gunskirchen |
| 29. März 2023 | Erich König, Herrenstraße |
| 11. April 2023 | Helmut Berger, Herrenstraße |
| 10. Juni 2023 | Rudolf Krempf, Lambach |
| 11. Juni 2023 | Alexander (Sternenkind) |
| 17. Juni 2023 | Elisabeth Maria Grossmann, Gmunden |
| 18. Juni 2023 | Pauline Kroißböck, Grub |
| 18. Juni 2023 | Günther Eder, Alkoven |
| 1. August 2023 | Alfred Essenmacher jun., Herrenstraße |
| 12. September 2023 | Rudolf Maurer, Lambach |



Regelmäßige Termine

Jeden Donnerstag

8.30 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Sonntag und Feiertag

9.45 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag

9 bis 10.30 Uhr, Zwergerl-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei

Jeden Donnerstag

9 bis 11.30 Uhr

Jeden Samstag

18 bis 19.30 Uhr

Jeden Sonntag

8.45 bis 9.45 Uhr und 10.45 bis 11.45 Uhr

Beichtgelegenheiten vor Weihnachten

in der Beichtkapelle:

Di. 19. 12., 17 bis 18 Uhr

Do. 21. 12., 9.15 bis 10 Uhr

Dezember 2023

Sa. 2. Dez. 2023, 16 Uhr,

Sa. 2. Dez. 2023, 16 – 20 Uhr,

So. 3. Dez. 2023, 9 – 13 Uhr,

Di. 5. + Mi. 6. Dez. 2023, ab 16 Uhr,

Fr. 8. Dez. 2023, 9.45 Uhr,

Fr. 8. Dez. 2023, 7 – 16 Uhr,

So. 10. Dez. 2023, 9.45 Uhr,

Fr. 8., 19 Uhr bis So. 10. Dez. 2023, 19 Uhr,

Mi. 13. Dez. 2023, 19 Uhr,

Do. 14. Dez. 2023, 14.30 Uhr,

Sa. 16. Dez. 2023, 6 Uhr,

So. 24. Dez. 2023, 8.30 Uhr,

So. 24. Dez. 2023, 15 Uhr,

So. 24. Dez. 2023, 15.30 Uhr,

So. 24. Dez. 2023, 23 Uhr,

Mo. 25. Dez. 2023, 9.45 Uhr,

Di. 26. Dez. 2023, 9.45 Uhr,

So. 31. Dez. 2023, 15 Uhr,

Jänner 2024

Mo. 1. Jan. 2024, 9. 45 Uhr,

Sa. 6. Jan. 2024, 9.45 Uhr,

Sa. 6. Jan. 2024, ab 10.30 Uhr,

Sa. 20. Jan., 2024, 20 Uhr,

Februar 2024

So. 4. Feb. 2024, 9.45 Uhr,

Mi. 14. Feb. 2024, 19 Uhr,

So. 25. Feb. 2024, 9.45 Uhr,

März 2024

So. 10. März 2024, 9.45 Uhr,

Sa. 23. März 2024,

So. 24. März 2024, 9.30 Uhr,

Sa. 30. März 2024, 20:15 Uhr,

So. 31. März 2024, 9:45 Uhr,

April 2024

Sa. 6. bis Sa. 13. April 2024,

So. 21. April 2024,

Adventkranzsegnung, Kirche

Buchausstellung, Pfarrsaal, Pfarrbücherei

Buchausstellung, Pfarrsaal, Pfarrbücherei

Nikolaus-Besuche

Mariä Empfängnis, Messfeier, Kirche

Krippenausstellung, Gemeindehalle Pennewang

KiLi im Advent, Pfarrsaal

Zünd-ein-Licht-an, Seitenkapelle „Wolkenschiff“

Bußfeier, Kirche

Adventfeier der kfb, Pfarrsaal

Rorate, Kirche

gemeinsame Eucharistiefeier in Pennewang

Heiliger Abend, Weihnachtliche Andacht, Kirche

Heiliger Abend, Weihnachtsweg für Familien

Heiliger Abend, Christmette, Wort-Gottes-Feier mit

Singkreis, Kirche

Christtag, Messfeier mit dem Kirchenchor, Kirche

Stefanitag, Messfeier zu Ehren unseres Pfarrpatrons,

Kirche

Silvester, Jahresrückblick, Kirche

Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria, Messfeier, Kirche

Fest der Erscheinung des Herrn („Hl. Drei Könige“),

Messe mit Sternsängern, Kirche

Sternsingen im Pfarrgebiet, Jungschar

Kabarett „Blitzgneisser“, Turnsaal VS Pennewang, kbw

Vorverkauf bei Fritz Klinglmair, 0676 8776 5280

Familiensegnung, KiLi und kfb, Kirche

Aschermittwoch, Gottesdienst mit Aschekreuzspendung

Messfeier zum Familienfasttag, kfb, Kirche

Liebstatt-Sonntag, Vorstellgottesdienst Erstkommunion, Kirche; ab 9 Uhr Liebstatt Herzen-Verkauf

Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal, KiLi

Palmsonntag, Segnung der Palmbuschen

Feier der Osternacht mit dem Singkreis

Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor, Kirche

Kultur- und Pilgerreise „Heiliges Land“

Pflanzenbörse

